

Grußwort

des Staatssekretärs für Wissenschaft und Forschung, Dr. Hans-Gerhard Husung,

anlässlich des Workshops Ostdeutschlandforschung

**"Teilhabe in Ostdeutschland - Innovationspotentiale, Lernprozesse
und Restriktionen einer Gesellschaft im Umbruch"**

am 28. November 2008

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Innovationsverbundes
"Ostdeutschlandforschung",
sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 4. Workshops Ostdeutschlandforschung,

für die Einladung zu Ihrem diesjährigen Workshop danke ich Ihnen.

Leider kann ich aufgrund anderer terminlicher Verpflichtungen nicht an Ihrer Veranstaltung teilnehmen. Ich möchte Ihnen deshalb auf diesem Wege meine besten Grüße senden und dem Workshop viel Erfolg wünschen.

Die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung fördert seit Januar 2007 den Innovationsverbund Ostdeutschlandforschung. Wir tun das in der Erwartung, dass der Innovationsverbund Kooperationsbeziehungen zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlicher Wissenschaftseinrichtungen herstellt und damit Potentiale bündelt und in die Lage versetzt, Forschungsschwerpunkte zu entwickeln und zusätzliche Drittmittel einzuwerben.

Bereits anlässlich des letzten Workshops im Oktober 2007 habe ich deutlich gemacht, dass ich Ihren Ansatz, die zentralen Probleme Ostdeutschlands in einem Umbruchszenario zu sehen, das über die Transformationsperspektive des Nachbaus nach westlichem Muster hinausgeht, für innovativ halte.

Wie ich jetzt feststellen konnte, hat dieser Ansatz eine Reihe von erfolgreichen Projekten und Publikationen hervorgebracht. Erwähnen möchte ich die Gesprächsreihe "Ostdeutschland - Kontroversen um die Zukunft" oder das Projekt "Sozialkapital" in Wittenberge mit einer viel beachteten Kombination aus sozialwissenschaftlicher Forschung und öffentlichen Kultur- und

Kunstaktivitäten, an dem Institute des Innovationsverbundes und auch das Maxim-Gorki-Theater aus Berlin beteiligt sind.

Ihre Forschungsperspektive auf die Einrichtungen in Ostdeutschland gewinnt - nach meinem Eindruck - an Bedeutung auch in der politischen Diskussion. Insbesondere in den letzten Jahren wurden zunehmend die Entwicklungspotentiale - weniger die Hemmnisse - Ostdeutschlands in den Mittelpunkt gestellt und zusehends von der Perspektive eines "Nachbau Ost" abgesehen.

Eine Bestätigung dieses Eindrucks finde ich in der Förderung Ihres Projekts „... was zusammengehört!“ Wahrnehmung und Bewertung der deutschen Einheit“, das vom Bundesministerium für Verkehr, Bauen und Stadtentwicklung gefördert wird.

Perspektivisch halte ich für besonders wichtig, dass Ergebnisse Ihrer Analyse und die Erkenntnisse zu den gesellschaftlichen Umbrüchen in Ostdeutschland stärker über Ostdeutschland hinaus deutlich gemacht werden. Das schließt auch die Auseinandersetzung mit anderen sozialwissenschaftlichen Ansätzen ein, so dass das innovative Potential des Innovationsverbundes sichtbar herausgestellt wird. Viele Probleme - von der Deindustrialisierung bis zum demografischen Wandel - haben sich in Ostdeutschland früher und schärfer gestellt als beispielsweise in den alten Bundesländern. Von Lösungen für Ostdeutschland könnten auch andere Regionen profitieren.

Die Identifizierung zukunftsfähiger Entwicklungspfade und deren politische, ökonomische, soziale und institutionelle Unterstützung sind eine große Herausforderung für die Zukunft und damit auch für den Innovationsverbund Ostdeutschlandforschung.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Arbeit.